



Wo sind die besten Standorte? Immer mehr Windkraftanlagen entstehen in der Umgebung, hier entlang der A71 zwischen Rannungen und M \ddot{u} nn \ddot{e} rstadt.

FOTO: HORST BERTZKY

Wie Windkraft wirtschaftlich wird

Appell der Landwirtschaftsverbände f \ddot{u} r gemeinsames Handeln von B \ddot{u} rgern und Kommunen

Von unserem Redaktionsmitglied
THOMAS PFEUFFER

GROSSBARDORF Die Energiewende im Allgemeinen und die Windkraft im Besonderen bieten enorme wirtschaftliche Chancen. Konzerne haben das erkannt und versuchen, sich m \ddot{o} glichst fr \ddot{u} hzeitig Fl \ddot{a} chen f \ddot{u} r m \ddot{o} gliche Standorte zu sichern. Aber auch f \ddot{u} r den l \ddot{a} ndlichen Raum bietet die Windkraft gro \ddot{u} ße wirtschaftliche M \ddot{o} glichkeiten – und damit wichtige Zukunftsperspektiven. Allerdings m \ddot{u} ssen die Chancen ergriffen und d \ddot{u} rfen nicht verspielt werden, indem man den Konzernen das Feld – beziehungsweise die Grundst \ddot{u} cke – \ddot{u} berl \ddot{a} sst.

Einen entsprechenden Appell, Grundst \ddot{u} cke nicht voreilig zu verpachten, beziehungsweise durch Optionsvertr \ddot{a} ge zu binden, richteten jetzt Vertreter der landwirtschaftlichen Verb \ddot{a} nde im Kreis mit dem Kreisobmann des Bauernverbands, Mathias Kl \ddot{o} ffel, an alle Grundst \ddot{u} cksbesitzer. Wie man stattdessen die Chancen vor Ort nutzen, „das Thema gemeinsam anpacken“ und wie man Fehler vermeiden kann, stellten sie bei einer Pressekonferenz im Rathaus von Gro \ddot{u} ßbardorf vor.

„Einigkeit ist der entscheidende Faktor f \ddot{u} r den wirtschaftlichen Nutzen.“

**Mathias Kl \ddot{o} ffel,
BBV-Kreisobmann**

Kl \ddot{o} ffel betonte, dass man ein so wichtiges Zukunftsthema wie die Windkraft nicht einfach laufen lassen k \ddot{o} nne. Eine derartig gro \ddot{u} ße Chance f \ddot{u} r den l \ddot{a} ndlichen Raum m \ddot{u} ssten die Ortschaften mit entsprechenden Fl \ddot{a} chen aktiv angehen. Der entscheidende Faktor, die wirtschaftlichen M \ddot{o} glichkeiten f \ddot{u} r den jeweiligen Ort und damit f \ddot{u} r den l \ddot{a} ndlichen Raum optimal auszusch \ddot{o} pfen, sei Einigkeit. Dar \ddot{u} ber waren sich die Vertreter aller Verb \ddot{a} nde einig. Entsprechend rieten sie allen Besitzern dringend davon ab, vor-schnell irgendwelche Bindungen \ddot{u} ber ihre Grundst \ddot{u} cke einzugehen. Stattdessen m \ddot{u} sse man sich vor Ort

zusammentun und das Thema gemeinsam angehen, forderte Kl \ddot{o} ffel.

Um Zeit f \ddot{u} r \ddot{U} berlegungen zu gewinnen, wie dieses gemeinsame Handeln aussehen soll, haben Bauernverband, Maschinenring und Verband f \ddot{u} r Landwirtschaftliche Fachbildung (VLF) ein Formular entwickelt, auf dem sich Eigent \ddot{u} mer entsprechender Grundst \ddot{u} cke per Unterschrift dazu verpflichten, ihre Fl \ddot{a} chen bis zu einem festgelegten Zeitpunkt nicht an „Fremdprojektor“ zu verpachten. In der Zwischenzeit k \ddot{o} nnten sich Grundst \ddot{u} cksbesitzer

und Ortsbev \ddot{o} lkerung informieren und sich dann f \ddot{u} r ein Projekt und einen Projektanten ihrer Wahl entscheiden. „Das muss keine Raiffeisen-Genossenschaft sein“, betonte Kl \ddot{o} ffel.

Wie er rief auch Markus Werner, Projektleiter Windkraft bei Agrokraft, dazu auf, die betroffenen Fl \ddot{a} chen zusammenzulegen. Nur gemeinsam k \ddot{o} nne das wirtschaftliche Potenzial voll genutzt werden. So sei es m \ddot{o} glich, dass m \ddot{o} glichst viel vom Ertrag im Ort ankommt. Im ung \ddot{u} nstigen Fall w \ddot{u} rden sich drei oder

vier Projektanten in einem Gebiet gegenseitig die Wirtschaftlichkeit ihrer Anlagen reduzieren. Zudem, so Werner, habe es sich zum Beispiel beim Windpark zwischen Streu und Saale gezeigt, dass die Standorte der einzelnen Anlagen aufgrund der verschiedenen Gutachten bis zu sieben Mal verlegt werden mussten. Ein einzelner Grundst \ddot{u} cksbesitzer k \ddot{o} nnte sich daher nicht sicher sein, ob eine Anlage tats \ddot{a} chlich auch auf seinem Grundst \ddot{u} ck errichtet werde.

„Bei einem gemeinsamen Vorgehen, bleibt der Friede in Dorf erhalten!“

**Klaus Klingert,
Landwirtschaftsamt**

Auch VLF-Kreisvorsitzender Ludwig Geis unterstrich, dass das gemeinsame Vorgehen vor Ort entscheidend daf \ddot{u} r sei, die wirtschaftlichen Potenziale zu nutzen. Wie Geis betonte auch der Fachberater f \ddot{u} r erneuerbare Energien des Fachzentrums f \ddot{u} r Strukturentwicklung am Amt f \ddot{u} r Ern \ddot{a} hrung, Landwirtschaft und Forsten (AELF), Walter F \ddot{u} rst, dass andernfalls auf einer Fl \ddot{a} che, auf der acht bis zehn Windr \ddot{a} der stehen k \ddot{o} nnten, vielleicht nur sechs oder sieben gebaut w \ddot{u} rden. AELF-Leiter Klaus Klingert hob besonders hervor, dass bei einem gemeinsamen Vorgehen der so wichtige „Frieden im Dorf“ erhalten bleibe.

Nicht nur der Frieden, sondern auch die komplette Gewerbesteuer sollten im Ort bleiben, forderte der Kreisvorsitzende des Maschinenrings, Klaus P \ddot{o} rtner, und pl \ddot{a} dierte daher ebenfalls f \ddot{u} r B \ddot{u} rg \ddot{e} rwindanlagen.

Alle Vertreter der landwirtschaftlichen Verb \ddot{a} nde bef \ddot{u} rworteten in diesem Zusammenhang Modelle, die den Erwerb von Eigentum an den Anlagen vorsehen, statt einer Beteiligung \ddot{u} ber Fonds. Besonders wichtig sei ihnen, dass sich nicht nur Landwirte, sondern auch „jeder B \ddot{u} rg \ddot{e} r im Neubaugebiet“ an einem Windprojekt beteiligen kann. Zum einen k \ddot{o} nne so der ganze Ort von dem Projekt profitieren, zum anderen sei die Akzeptanz von B \ddot{u} rg \ddot{e} rwindkraftanlagen wesentlich h \ddot{o} her.



Unterm Windrad vereint: Vor einem verkleinerten Nachbau des Gro \ddot{u} ßbardorfer Windrads von 1921 fordern die Vertreter landwirtschaftlicher Verb \ddot{a} nde im Landkreis gemeinsam dazu auf, Windenergie optimal f \ddot{u} r die Dorfgemeinschaften zu nutzen und Grundst \ddot{u} cke f \ddot{u} r Windanlagen erst zu verpachten, wenn vor Ort ein entsprechendes Konzept vorliegt. Das Bild zeigt (von links): Klaus P \ddot{o} rtner, Klaus Klingert, Walter F \ddot{u} rst, Ludwig Geis, Mathias Kl \ddot{o} ffel und Markus Werner.

FOTO: THOMAS PFEUFFER